



## Die Wälder der Dominikanerinnen

Zum Kloster Ilanz gehören rund 13 Hektar Wald und 32 Hektar Landwirtschaftsfläche, auf der mitunter Obstbäume gedeihen. Wie sieht die Beziehung der Dominikanerinnen zum Wald und zur Natur aus?

*Sr. Annemarie Müller, Thomas Kaiser*

Zwischen Wäldern mit so klangvollen Namen wie Uaul da Quinclas oder Uaul da Pei Crap finden sich Landwirtschaftsflächen mit so klingenden Namen wie Carniec oder Sitgets. Obstbäume gedeihen hier, alte Ställe stehen auf den Wiesen. Passt das Kloster Ilanz überhaupt in diese alte, rätoromanische Kulturlandschaft?

Die Klosteranlage, 1967 bis 1969 aus Beton auf einer kleinen Geländeterrasse hoch über Ilanz erbaut, erscheint gewaltig. Entworfen hatte sie Walter Moser, einer der wichtigsten Architekten des modernen Sakralbaus in der Schweiz. Spätestens aus der Nähe zeigt sich: Die Anlage ist trotz der Grösse und des Betons nicht abweisend, sondern licht und offen. Aussen wie Innen laden Freiräume zum Verweilen, zum Gespräch – und zur Bewunderung der Bergwelt: Über Ilanz und den Vorderrhein hinweg blickt man vom Kloster auf Berge wie Piz Mundaun und Piz Signina, auf schmucke Dörfer wie Sevgein und Luven sowie auf Wälder, die dem Kloster Ilanz gehören. In Riein und Sevgein besitzt das Kloster 5,5 Hektar Wald, in Ilanz fünf Hektar und diesseits des Rheins, in Ladir und Ruschein, weitere 2,4 Hektar. Insgesamt gehören dem Kloster Ilanz rund 13 Hektar Wald.

Wie bewirtschaftet das Kloster diese Wälder, was passiert mit dem Holz? «Die Wälder sind verpachtet», sagt Schwester Annemarie Müller, die Generalpriorin des Dominikanerinnenklosters Ilanz. Das gilt auch für die Landwirtschaftsflächen. Die Gründe sind einfach: Im Kloster leben derzeit 100 Schwestern, viele sind aus Altersgründen pflege- und hilfsbedürftig. Betreut werden die betagten Schwestern von ihren jüngeren Mitschwestern und einer grösseren Anzahl Mitarbeiterinnen. Diese haben sich früher besonders in der Pflege und in der Bildung engagiert. Heute nehmen sie vorwiegend Aufgaben in der Gemeinschaft wahr. Land- und Waldwirtschaft betreiben, das können die Schwestern nicht auch noch. Zudem dürfen

Forstarbeiten nicht so ohne Weiteres ausgeführt werden.

### Vom Wert der Schöpfung

Dennoch haben die Schwestern eine enge Beziehung zum Wald. Allein schon, weil der Wald ein Teil der Schöpfung Gottes ist und weil nach dem Verständnis der Dominikanerinnen der Schöpfung insgesamt Sorge zu tragen ist. Das kommt auch im Leitbild des Klosters zur Sprache: «Wir tragen in besonderer Weise Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung», heisst es darin. Das heisst aber nicht, dass den Dominikanerinnen etwa das Sammeln von Pilzen untersagt wäre. In der Umgebung von Ilanz soll man im Herbst manch eine Schwester mit einem Pilzkorb durch den Wald streifen sehen.



**Willkommen in der Moderne: Dachreiter der Klosterkirche Ilanz.**

Im Leitbild steht zudem: «Wir befassen uns bewusst mit Fragen der Umwelt.» Wie das umgesetzt wird, erklärt Schwester Annemarie Müller im Heizungsraum des Klosters. Hier seien früher rund 300'000 Liter Öl verbraucht worden – und zwar jährlich. Seit 2008 brauche das Kloster nur noch 150'000 Liter Öl – und das über die ganze Zeitspanne hinweg. Der Grund für die Einsparungen: Vor rund zwölf Jahren wurde eine Holzschneitzheizung installiert. Diese funktioniert gut, sagt Hansjürg Riedi, der Leiter des technischen Dienstes im Kloster. Verwendet werde zwar nicht klosterei-



genes Holz, aber Holz aus der Region. Das käme der hiesigen Wirtschaft zugute und trage zur Verjüngung der teils überalterten Wälder bei, sagt Hansjürg Riedi. Pro Jahr werden im Kloster zwischen 1500 und 1800 m<sup>3</sup> Holzschnitzel verbraucht. Zum technischen Dienst des Klosters gehören nebst dem Elektriker Hansjürg Riedi ein Maler und ein Schreiner. Zusammen können sie so gut wie alle anfallenden Reparatur- und Hausdienstarbeiten ausführen. Kurt Wolf ist der Schreiner im Team und arbeitet oft auf dem nahen, zum Kloster gehörenden Albertushof. Hier, in der alten Schreinerei, bessert Kurt Wolf Tischplatten aus, schleift er Möbel ab. Manchmal baut er auch Schränke oder bereitet ein Balkongeländer zur Montage vor. Hinter der Schreinerei liegt seit Jahrzehnten ungebrauchtes Holz. Manchmal könne er noch was verwenden, sagt Kurt Wolf, etwa für die Ausbesserung eines Unterstands. Wenn er aber etwas Sauberes und Schönes machen wolle, dann müsse er das Holz einkaufen. In den verpachteten Wäldern könne er sich ja nicht einfach bedienen.

### **Bewegte Geschichte, schöne Klänge**

In Stein und Beton gegossene Grosszügigkeit bestimmt das Kloster. Das Knarren der Dielen, die staubigen Maschinen und Werkzeuge machen den Charme der Schreinerei aus. So gegensätzlich die beiden Bauten wirken, so verkörpern sie zusammen doch die vielfältige Geschichte des Klosters:

1865 als «Gesellschaft von der göttlichen Liebe» gegründet, verschrieben sich die Ilanzer Schwestern früh der Bildung und Pflege. Unter anderem gründeten sie in Ilanz ein Spital und eine Pflegeschule, arbeiteten in verschiedenen Bündner Ortschaften als Kindergärtnerinnen und Pflegerinnen, führten im bayerischen Lindau ein Altersheim und im österreichischen Ort Schruns ein Spital sowie eine Landwirtschaftsschule. In den Besitz der Wald- und Landwirtschaftsflächen rund um Ilanz kamen die Schwestern durch Schenkung, Vererbung und Zukauf.

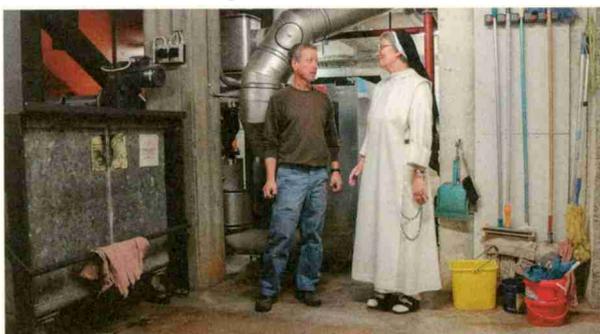
Heute gehört zum Kloster das Haus der Begegnung, das sich mit vielen Angeboten in den Bereichen Bildung, Begleitung und Besinnung an die Öffentlichkeit richtet. Zudem unterhält das Kloster eine Missionsprokur zur Begleitung sozialer und religiöser Projekte in China, Taiwan und besonders in Brasilien, und wenn in der grossen, 300 Menschen Platz bietenden Klosterkirche die Orgel ertönt, dann entsteht auch hier eine klangvolle Beziehung zum Wald draussen: Ein Orgelregister ertönt nämlich als sogenannte Waldflöte.

**Schwester Annemarie Müller ist Generalpriorin des**

**Dominikanerinnenklosters Ilanz**

**Thomas Kaiser ist Gründer von WORTWERT**

**(www.wortwert.ch), Büro für Kultur und Kommunikation**



**Arbeitsbesprechung im Heizungsraum:  
Schwester Annemarie Müller und Hansjürg Riedi.**